



Viele Grüsse aus...

Gedanken zu Postkarten

Wochenbrief vom 10. Mai 2026

Als in der Woche vor den Frühlingsferien 19 unser 53 Klassen für Projektwochen wegfuhren, packte ich die Gelegenheit beim Schopf und schrieb mit meinen guten Wünschen für die Reise den Lehrpersonen auch, dass ich mich freuen würde, wenn die eine oder andere Klasse mir eine gute, alte Postkarte aus der Woche schicken würde. Mittlerweile – und zum Teil nach langer Reisezeit, ich muss schon sagen – sind sechs Karten eingetroffen. Diese hatte ich während der ersten Schulwoche an meiner Bürotür angeklebt, jetzt liegen sie vor mir.

Es ist wirklich ein bisschen eine Zeitreise. Früher verschickte man von grossen Reisen Postkarten. Weil ich eine grosse Verwandtschaft habe, konnten das auch einmal 80 an der Zahl sein! Heute hält sich die Tradition des Postkartenschreibens nur noch mit sehr wenigen Leuten, immerhin schreiben mir meine zwei Göttibuben völlig anachronistisch aus den Ferien noch Karten. Selbst musste ich bei einer Reise vor zwei Jahren erfahren, dass auch beliebte Feriendestinationen umstellen, in mehreren Resorts, die wir besuchten, gab es gar keine Karten mehr zu kaufen, Briefmarken sowieso nicht. Abhilfe schafft da die App des nationalen Post-Anbieters, aka Gelber Riese, und auch fünf der sechs Klassenkarten wurden mit dieser App geschickt. Vorteil: Man kann das Sujet nicht nur selbst wählen, sondern es auch gleich auch fotografieren! So zeigen dann fünf Karten die reisende Klasse vor einem der besuchten Monumente. Zweiter Vorteil: Eine Karte pro Tag darf man gratis verschicken.

Eine der Klassenkarten aber ist ein echter Klassiker, eine am Kiosk erstandene Karte. Ich werde sie aufbewahren. Eine Schülerin schrieb den Text, die ganze Klasse und beide Lehrerinnen unterschrieben einzeln, jemand klebte eine Ein-Franken-Marke drauf, der Poststempel beweist, dass die Karte am 17. April im Wallis aufgegeben wurde. Ebenfalls klassisch der Zeitpunkt der Niederschrift, die Karte beginnt: «Viele packen schon ihre Koffer. Es ist der Tag vor der Heimreise.» Immerhin: «Die Woche war sehr schön.», obwohl der Text nachher Dramatik aufnimmt, es werden «Unfälle» erwähnt, «Kratzer und Schrammen» kommen auch vor, selbst «Streitigkeiten», ja «Trauer»! Dass auch «nächtliche Flüsterereien» nicht fehlen, hat mich gefreut, das gehört ja wirklich einfach dazu. Danke dir, Lina, danke, 1b!

Die anderen Karten kamen, alphabetisch, aus Engelberg, Genf, Pompeji (Italien), Pula (Kroatien), Signau, danke, 1c, 3p, Freifach Latein, 5e, 1g!

Bei Postkarten früher stand ja immer auch die Frage im Raum, wie man sie beendet, ob man «Dein Peter» schrieb, oder ob eben alle unterschrieben, die dabei waren, auch wenn sie die Adressaten gar nicht kannten. Das lösten die Klassen unterschiedlich. Die meisten





schrrieben «Ihre Klasse xy», wobei bei der 3p das «Ihre» tatsächlich in Gänsefüsschen ist. Keine Angst, ich erhebe keinen Besitzanspruch auf Klassen!

Auch klassisch damals war es ja, auf dem Bild des Feriendorfs das Hotel anzukreuzen und zu schreiben «Wir sind hier.» Das unterliess die einzige Klasse, die eine echte Postkarte schickte, allerdings.

Einmal schickte mir übrigens in der Sekundarschule eine Klassenkameradin ihre Karte ohne Marke. Stattdessen schrieb sie da, wo die Marke hin geklebt hätte werden sollen: «Porto wird aus Liebe vom Empfänger bezahlt.» Tatsächlich stand die Dorfpöstlerin vor der Tür und händigte mir die Karte nur gegen Bezahlung aus! Ich bin den Klassen bzw. ihren Lehrpersonen dankbar, dass sie alle ordentlich frankierten.

Eine gute Woche wünscht

Roland Lüthi, Rektor